Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld
in Posen

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 396

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 9. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Posen, 9. Juni.

In der nationalliberalen Partei gleicht die Situation, die sich jetzt in der Wahlbewegung herausgebildet hat, dem Augenblick nach einem Schiffbruch: die Passagiere schwimmen angstbeklommen im wilden Element umher und Jeder greift, unbekümmert um den Nächsten, nach der rettenden Planke, die ihn noch einige Zeit über Wasser halten kann. Die Einen suchen Anschluß an den Rechtsfreisinn und erklären sich für vollkommene Handelsfreiheit, die Anderen plätschern ganz weit nach rechts und klammern sich an den „Bund der Landwirthe" und andere gleichwerthige Bildungen. Man muß annehmen, daß das Verhalten derer um Marquardsen auch in den Kreisen der nationalliberalen Partei selbst Aergerniß und Anstoß erregt; wenigstens läßt darauf eine Auslassung der „Köln. Ztg." schließen, in der beklommenen Herzens vor einer Spaltung in der Partei gewarnt wird. Die Partei habe in der abweichenden Stellung zu Zollfragen niemals einen Anlaß gesehen, den Fraktionsverband zu lösen und den Mitgliedern, die einen anderen Standpunkt einnahmen, als die Mehrheit, den Austritt nahezulegen. Das Blatt übersieht hierbei, wohl absichtlich, daß Differenzen so tiefgehender Natur wie jetzt auch in wirthschaftlichen Fragen bisher im Nationalliberalismus noch nicht hervorgetreten sind, da es sich keineswegs nur um den Handelsvertrag mit Rußland allein handelt, die Kandidaten vielmehr die Freiheit, die ihnen das Parteiprogramm in wirthschaftlichen Fragen läßt, fast durchweg aufgeben, um sich auf eine Auffassung der Wirthschaftspolitik festnageln zu lassen, in der von Liberalismus auch nicht die blasseste Spur vorhanden ist. Sie acceptiren skrupellos das Programm der wirthschaftlichen Reaktion in vollem Umfange und tragen zum Theil nicht einmal Bedenken, auch die antisemitischen Auswüchse (Bekämpfung der Produktenbörse, Bimetallismus) mit in den Kauf zu nehmen. Wie es da Herrn v. Bennigsen möglich sein wird, den Schein eines nationalliberalen Fraktionsverbandes im kommenden Reichstag aufrecht zu erhalten, ist uns räthselhaft. Daß die „Köln. Ztg." kein Wort gegen jene nationalliberalen Kandidaten sagt, die heute schon über Annahme oder Verwerfung des Handelsvertrages mit Rußland entscheiden, über dessen Zustandekommen, dessen Inhalt, Nutzen oder Schaden man absolut noch nichts weiß, ist recht bezeichnend für die verschwommene Haltung und mangelhafte Direktion in der Partei. Ob die Planken Bimetallismus und Agrarierthum sich tragfähig erweisen werden, steht noch dahin, sicher ist aber schon heute die vollständige Zerreibung des einstigen Nationalliberalismus. In Hamburg hat ja auch der nationalliberale Kandidat bereits erklärt, daß er unter diesen Umständen es vorziehen würde, der — freisinnigen Vereinigung beizutreten.

Die Uebersichten über die Werthberechnung der Ein- und Ausfuhr Deutschlands im Jahre 1892, die von dem soeben erschienenen zweiten Vierteljahrshefte der deutschen Reichsstatistik veröffentlicht werden, geben, unter Ausschluß des Veredlungsverkehrs, den Werth der Einfuhr in den freien Verkehr auf 4227,0 Mill. M., den der Ausfuhr aus dem freien Verkehr auf 3150,1 Mill. M. an. Nach Abrechnung des Verkehrs in Edelmetallen (Gold und Silber in Barren, Bruch und Münze) ergiebt sich für die Waareneinfuhr ein Waarenwerth von 4018,5 Mill., für die Ausfuhr von 2954,1 Mill. M. Abgesehen vom Veredelungs- und vom Edelmetallverkehr ergiebt sich hiernach ein Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr um 1064,4 Mill. M. Der Unterschied zwischen dem Werthe der Einfuhr und dem der Ausfuhr ist zu Gunsten ersterer wieder erheblich größer geworden. Während der Ueberschuß der Einfuhr im Jahre 1888 848,4 Mill. M., 1890 nur 834 Mill. M., 1891 schon 975,3 Mill. M. betrug, ist er 1892 auf 1064,4 Mill. M. gestiegen. Zieht man die Ein- und Ausfuhr der Edelmetalle mit zum Vergleiche heran, so stellen sich die Angaben für den Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr etwas anders. Dann würde schon 1891 ein Einfuhr-Ueberschuß von 1063,6 Mill. M. sich ergeben haben, und dieser würde im Jahre 1892 nur auf 1076,9 Mill. M. gestiegen sein. Die Einfuhr von Edelmetallen ist nämlich für 1891 auf 252,6 Mill., für 1892 auf 208,5 Mill. M. berechnet worden, die Ausfuhr für 1891 auf 164,2 Mill., für 1892 auf 196,0 Mill. M., sodaß im Jahre 1891 ein Einfuhr-Ueberschuß von Edelmetallen im Betrage von 88,4 Mill., 1892 aber nur ein solcher von 12,5 Mill. M. in Rechnung zu stellen war.

Vergleicht man den Umfang der Waarenverkehrs mit den Resultaten der Werthberechnung für die letzten drei Jahre, so ergiebt sich, ebenfalls unter Ausschluß des Edelmetallwerthes, Folgendes:

Waarenverkehr nach Mengen in Millionen Doppelzentnern:	1892	1891	1890
Einfuhr	295,1	290,1	281,4
Ausfuhr	198,9	201,4	193,6
Waarenverkehr nach dem Werth in Millionen Mark:	**1892**	**1891**	**1890**
Einfuhr	4018,5	4150.8	4162,1
Ausfuhr	2954,1	3175,5	3328,1

Der Waarenverkehr hat seinem Gesammtumfange nach im Jahre 1892 einen Rückgang nicht erfahren, indessen ist doch hervorzuheben, daß die Ausfuhr um $2\frac{1}{2}$ Millionen Doppelzentner gesunken ist, während die Einfuhr um 5 Millionen gestiegen ist. Im Jahre 1891 waren im Vergleich zu 1890 Einfuhr und Ausfuhr gestiegen. Dem Geldwerthe nach ist die Einfuhr um 132,3 Millionen Mark gesunken, die Ausfuhr um 221,4 Millionen Mark. Der Rückgang des Werthes der Ein- und Ausfuhr ist im Jahre 1892 im Fortschreiten begriffen gewesen, die Differenzen gegen das Vorjahr sind sogar erheblich höher als der Unterschied zwischen 1891 und 1890. Hierin spiegeln sich die ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnisse wieder, die auch in den Berichten der Handelskammern über das vorige Jahr so viel beklagt werden.

Der Prager Stadtrath, eine Gemeindebehörde, der politische Demonstrationen eigentlich fernliegen sollten, hat sich in seiner letzten Sitzung mit zwei Anträgen beschäftigt, die mit der Verwaltung städtischer Interessen nichts gemein haben: einmal mit dem Antrage des Stadtverordneten Dr. Czernohorsky auf Erlassung einer Kundgebung für die jungczechischen Landtags-Abgeordneten anläßlich ihrer Haltung in der letzten Sitzung des böhmischen Landtags und ferner mit dem Antrage Vojtl auf Erlassung einer Kundgebung wegen der Uebergehung der Jungczechen bei der Wahl des Budgetausschusses der österreichischen Delegation. Die Stellungnahme des Stadtraths war bei seiner Zusammensetzung gegeben. In zwei Resolutionen billigte er, daß sich die czechischen Parteien im Landtage gegen die Regierungsvorlagen, betreffend die Errichtung neuer Kreisgerichte in Trautenau und Schlan, ausgesprochen haben und daß der Landtag in seiner letzten Session kein Gutachten über diese Vorlagen abgegeben hat und drückte ferner sein Bedauern darüber aus, daß die Vertreter des czechischen Volkes in der österreichischen Delegation ohne jeden wesentlichen Grund nicht in den Budgetausschuß derselben gewählt wurden, in welchen detaillirt, auch in vertraulicher Weise über die Lasten verhandelt wird, welche allen Nationen in Oesterreich aufgebürdet werden, und zu welchen die czechische Nation in hohem Maße beiträgt, und daß in Folge dessen die Interessen des czechischen Volkes in Böhmen in diesem überaus wichtigen Ausschusse durch sie weder verdolmetscht noch gewahrt werden können. Es läßt sich voraussehen, daß die Jungczechen in den Plenar-Verhandlungen der österreichischen Delegation kein Blatt vor den Mund nehmen und sich für ihren Ausschluß aus dem Ausschuß entschädigen werden.

Das englische Unterhaus setzte am Mittwoch und am Donnerstag die Berathung der Homerule-Vorlage fort. Nachdem bereits sämmtliche Unteranträge zu dem § 3 erledigt sind, handelt es sich jetzt um den Paragraphen selbst.

In der am Mittwoch fortgesetzten Berathung des § 3 beantragte Courtney die Weglassung der Worte, welche die irische Legislatur verhindern, Gesetze über den irischen Handel oder Quarantänen zu erlassen. Der Premierminister Gladstone gab zu, daß es sich dabei um eine ernste Frage handele; die Regierung könne aber das Amendement nicht annehmen, das die Vorlage an der Wurzel treffe. Irland hätte zweifellos die Kontrole des Handels fordern können, doch habe Parnell im Jahre 1886 auf diese Befugniß verzichtet, was ein großes und weises Zugeständniß war. Die Handelsgesetzgebung Irlands sei mit den auswärtigen Beziehungen eng verknüpft und es sei daher erwünscht, sie in den Händen des Reichsparlaments zu behalten. Chamberlain befürchtet, daß Irland sich an dieses Zugeständniß nicht halten und später die Handelskontrole beanspruchen werde. Nolan meint, Irland sollte diese Kontrole besitzen, aber das vorliegende Amendement bezwecke nur, die Nationalisten zu Erklärungen zu zwingen, bevor der Finanzartikel erreicht sei. Goschen befürchtet ebenfalls, daß die Irländer später doch die Handelskontrole fordern werden, er werde aber gegen das Amendement stimmen, weil er wünsche, daß das irische Parlament diese Befugniß nicht besitze. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde mit 293 gegen 256 Stimmen angenommen und hierauf das Amendement ohne Abstimmung abgelehnt.

Als die Unionisten auch am Donnerstag fortfuhren, im Unterhause neue Anträge zu stellen, um den Gang der Verhandlung zu verschleppen, erklärte der Premier Gladstone, die Zeit sei noch nicht gekommen, wo es absolut nöthig er-

---

Der gefesselte Prometheus.

Skizze von Gustav Loessel.

(Nachdruck verboten.)

Wenn er so dasaß, den Kopf in die Hand gestützt und das Auge sinnend hinabgerichtet auf die von Menschen durchwogte Straße, erinnerte er in nichts an die Heldengestalt des an Felsen geschmiedeten Lichtbringers, der auch dann noch trotzig hinaufblickt zu den kalt lächelnden ungreifbaren Sternen, wenn die Adler in seinen Eingeweiden wühlen, wenn Schmerz und ohnmächtige Wuth seine Mannesbrust erbeben machen. Und doch leuchtete Dr. Georg Ervin mit der Fackel des Geistes so kühn wie Einer hinein in die dunklen Tiefen von Staat und Gesellschaft, und doch drückten auch ihn unzerreißbare Fesseln, die ihn in der kalten nackten Wirklichkeit festhielten, dahin zurückrissen, wenn einmal sein Blick flüchtig die Sonnenhöhen des Ruhmes zu streifen wagte. Sein Blick! Er hatte ihn senken gelernt, abzulenken von den Sternen zu den Menschen.

Wie sie einander da unten jagten im Staube der Straße, im Haschen nach Gold und Gewinn, in der wahnwitzigen, nimmer endenden Jagd nach dem Glück! Und hier saß er hoch über ihrem gemeinen Treiben im vierten Stock einer felsenartig sich aufthürmenden Miethskaserne, in fast olympischer Ruhe, der einzige Insasse eines mäßig ausgestatteten sogenannten „Arbeitszimmers".

Der alte Schreibtisch, der wohl einmal grün bezogen gewesen, trug die Spuren starker Abnutzung, und auch auf Ervins Antlitz waren die frischen Farben der Jugend längst verblaßt. Es zeigte nicht die fettglänzende Rundung des modernen Epikuräers, nicht die stoische Ruhe eines in sich zufriedenen Hausbesitzers. Die einst so menschenfreundlichen Züge waren hart und strenge geworden. Falten und Runzeln hatten sich in die vorspringenden Partien eingelagert wie Laufgräben in eine Bastion. In das spärliche, von der Stirne weit zurücktretende Haar fielen die ersten Schneeflocken des herannahenden Lebenswinters.

So saß er da vor dem geliebten alten Möbel, ein wenig gebückt, innerlich unruhig bei äußerer Unbeweglichkeit, die Hand zum Schreiben bereit. Und noch deckte keine Zeile das vor ihm ausgebreitete Blatt Konzeptpapier! Aber ganz wunderliche Gedanken rief es in ihm wach.

So war auch sein Leben einst gewesen, ein unbeschriebenes Blatt. Die wilden Studienjahre! Sie waren dahingeflogen wie Spreu im Winde. Die ihm bestimmten Naturwissenschaften hatten die selbst gewählten schönen Wissenschaften verdrängt, zuerst heimlich, dann immer offener bis zum freien Bekennen der freien Kunst. Das hatte Kämpfe gekostet. Er war als Sieger aus ihnen hervorgegangen. Aus dem Professor in spe war ein dilettirender Schriftsteller geworden, ein Mensch, „der seinen Beruf verfehlt hat". Dieser Beruf, was hatte er ihm dann erst für Sorgen und Kopfzerbrechen gemacht, bis er seine dramatische Ader entdeckt und produktiv gemacht hatte! Ja, auch er war ein Dichter! Das bis dahin noch leere Blatt seines Lebens begann sich mit fünffüßigen Jamben zu bedecken.

Er fand mehr Dornen als Rosen an seinem Wege. Die Anerkennung eines kleinen Häufleins von Freunden und Gleichgesinnten konnte ihn nicht entschädigen für die ihm versagte Aufführung seiner Stücke. Fast schon am Rande der Verzweiflung war er angelangt und geneigt, den unnützen Kampf gegen die Zeitströmung aufzugeben, da trat, ganz unerwartet, ein Engel in sein Leben — die Liebe, der nie versagende Leitstern zu allem Schönen und Guten. Ervins Dichtungen weckten in dem warm fühlenden Herzen der Geliebten das Verlangen, ihn zu ermuthigen, ihm zur Anerkennung zu verhelfen, den heiß ersehnten Lorbeer auf seine davon noch völlig freie Dichterstirn zu drücken. Sie schwärmte, er schwärmte, und so vergingen ihnen die ersten schönen Jahre eines ehelichen Zusammenlebens, bis das Vermögen, welches sie ihm zugebracht hatte, aufgezehrt war und nun mit der hereinbrechenden Ernüchterung auch der ganze bittere Ernst des Lebens an sie herantrat. Ach, und wie der die Menschen verändert!

Aus der lebens- und hoffnungsfrohen Hermine wurde eine abwechselnd verzagende oder mürrisch in sich verschlossene, aber immer klagende Hausfrau, gleich tüchtig in Küche und Kinderstube, nie ohne ihren Strickstrumpf und geneigt, die idealen Bestrebungen ihres Gatten als die Quelle alles Unglücks anzusehen. Ihn von denselben zurückzubringen, ihn zum Broterwerb anzuhalten, hielt sie fortan für ihren Lebenszweck. Nur nichts mehr von Prometheusfunken! Auf dem Küchenherde allein brannte für sie das Feuer idealer Begeisterung; und Geld verdienen war von jeher die Bestimmung des Mannes.

Der arme Doktor Ervin! Wie er bei diesem Gedanken wüthend an der Feder kaut — der in der Kette knirschende gezügelte Pegasus! Was denn, wenn er sich geirrt in der Wahl seiner Stoffe; wenn er dem herrschenden Geschmacke entgegengearbeitet und sich vergebens abgemüht hatte, den rollenden Stein aufzuhalten, war er nicht doch ein Dichter? Durfte er nicht noch jetzt eingreifen in die seine Zeit bewegenden Fragen von der erhabenen Stellung, zu welcher er durch Neigung und Talent berufen schien? Wie hatte seither sich sein Fühlen und Denken vertieft, um wie vieles reifer war sein Urtheil geworden, um wie vieles geschickter seine Hand im Modelliren der Form. Jetzt so ein Drama aus der Zeit für die Zeit, ein Stück, nur eines, das einen durchschlagenden Erfolg erzielte, und neues Leben blüht aus den Ruinen, sein verdunkelter Ruhm stößt die Wolken ab, die ihn so lange bedeckten, und angesichts eines großen Kassenerfolges kann selbst Hermine nicht umhin, anzuerkennen . . .!

Der Gedanke macht ihm warm, dem guten Doktor. Er sieht vor seinem geistigen Auge volle Häuser, hört jubelnde Hervorrufe und einen Goldregen. (In Wahrheit ist es das Klappern des Blechgeschirres, mit welchem Frau Hermine in der nahen Küche hantirt); der Direktor nennt ihn seinen Freund, er schreibt nicht mehr für die Zeitungen, die Zeitungen schreiben über ihn; er geht nicht mehr per pedes apostulorum, um in den Redaktionen seine kleinen Beiträge anzubieten, eine Kalesche auf Gummirädern führt

scheine, die Debatte über die Homerulebill zu begrenzen. Er befürchte, die Aufhebung des Mitternachts-Reglements werde die Abgeordneten so belasten, daß eine Vermehrung der Leichenbestatter nöthig würde. (Heiterkeit.)

In Argentinien ist eine allgemeine Ministerkrisis ausgebrochen; nach einer Depesche des „Reuterschen Bureaus“ aus Buenos Ayres hat das gesammte Kabinet seinen Abschied genommen. Und zwar erfolgte die Demission des Ministeriums auf die direkte Initiative des Präsidenten Saenz Pena. Romero, Victoriea und andere Minister empfingen eine Mittheilung des Präsidenten Saenz Pena, in welcher derselbe erklärte, er wünsche ihre Demission, da er eine Aenderung der Politik wolle. — Es verlaute, daß der neue Finanzminister Avellaneda die Politik Romeros fortsetzen werde. Nach anderen Meldungen aus Buenos-Ayres hat sich das neue Kabinet bereits konstituirt. Als Minister werden genannt Benceslao Escalante für Inneres, Cane für Auswärtiges, Avellaneda für Finanzen, General Viebueno für Krieg und Amancio Alcorta für Justiz.

Deutschland.

□ **Berlin**, 8. Juni. Man muß angenehm erstaunen, wenn man in einem Leitartikel der „Kreuzztg.“ über den Handelsvertrag mit Rußland liest, es werde „auf die Dauer gegen entsprechende Zugeständnisse Rußland eine Gleichstellung mit Oesterreich nicht vorenthalten werden können.“ Das ist eine Erkenntniß, die zwar spät kommt, die aber doch endlich kommt. Die „Kreuzzeitung“ macht zu der Einsendung, die sie als leitenden Artikel bringt, an dieser Stelle nur die schüchterne Bemerkung, sie könne diese Ansicht „nicht ohne Weiteres als richtig anerkennen.“ Auch das ist mehr, als man von dem Blatte der Tivolikonservativen gewohnt ist. Der Reichskanzler wird hiernach den Widerstand des Bundes der Landwirthe gegen den russischen Handelsvertrag, wofern es ihm sonst gelingt, ein Abkommen mit Rußland zu treffen, gebührend gering einzuschätzen haben. Vor der vollendeten Thatsache wird das Agrarierthum diesmal in seiner großen Mehrheit gerade so wie vor dem österreichischen Handelsvertrage seine Verbeugung machen. Dem Einsender des Artikels, den die „Kreuzztg.“ „interessant“ nennt, ist nun aber ein merkwürdiges Malheur passirt. Er will beweisen, daß mit Rücksicht auf den Rubelkurs ein Zoll von 3½ Mark gegenüber Rußland gleichbedeutend mit einer faktischen Herabsetzung des Zolls weit unter 3½ Mark wäre, und er schlägt deshalb eine abgestufte Zollskala vor, die uns hier nicht weiter zu interessiren braucht. Dagegen wollen wir es uns merken, daß der Verfasser ausführt, daß beim jetzigen Kursstande des Rubels von 2,25 der Zoll von 5 M. bereits unzureichend sei, und daß eine gleichmäßige Behandlung Rußlands mit Oesterreich, bei Zugrundelegung dieses Rubelkurses, ein Zoll von über 6 Mark bedingen würde. Mit anderen Worten: Nach der Ansicht des Verfassers haben wir schon jetzt garnicht den 5 Mark-Zoll an der russischen Grenze, sondern einen geringeren. Wenn trotzdem unsere Volkswirthschaft diesen Zustand bestens ertragen kann, so müßte der Kreuzzeitungsschreiber folgerichtig dahin kommen, zuzugestehen, daß der 5 Mark-Zoll, den es ja praktisch garnicht mehr giebt, kein Lebensinteresse unserer Landwirthschaft bedeutet. Gleichwohl wird mit den Schlagworten gegen den russischen Handelsvertrag nach wie vor ein Unfug getrieben, den man nur darum passiren lassen kann, weil er unschädlicher ist, als er scheint.

—— Manche konservative Blätter betreiben doch die Wahlagitation mit einem Ungeschick, für das wir ihnen nur dankbar sein können. Die „Kreuzzeitung“ hat jüngst den Ansturm auf das allgemeine gleiche Reichstagswahlrecht eröffnet und in Aufrufen des Bundes der Landwirthe wird jetzt auch zum Sturm auf die Freizügigkeit geblasen. Theils will man das Freizügigkeitsgesetz direkt „rückwärts revidiren“, theils wird einer Erhöhung der Personengeldtarife bei den Eisenbahnen das Wort geredet, damit die Arbeiter, unfähig das Fahrgeld zu erschwingen, gehindert sind, ihre Arbeitskraft so vortheilhaft als möglich zu verkaufen. Die Konservativen bedenken nicht, daß sie durch derartige unmöglich gutzuheißende Vorschläge nur Verbindungsbrücken zwischen ihren Gegnern schlagen, selbst wenn diese sich untereinander noch so lebhaft bekämpfen.

— Gegen die Zahlenwuth, welche jetzt wieder im Wahlkampfe zu Gunsten der Militärvorlage aufgestachelt wird, giebt es kein heilsameres Mittel, als die Klarstellung der thatsächlichen Heeresverhältnisse Zentral-Europas. Zu diesem Zwecke empfehlen wir unseren Lesern die Benutzung der im Verlage von Carl Flemming in Glogau erschienenen „Dislokationskarte des Deutschen Heeres und seiner Grenznachbarn“, herausgegeben von dem bisherigen freisinnigen Reichstagsabgeordneten Dr. Hermann Müller-Glogau, welche auch dem Nichtfachmanne klar und überzeugend erweist, wie wenig Grund zum Graulichmachen in der Heeresvertheilung selbst gegeben ist.

— Die Reise des Geheimen Ober-Finanzraths Köhler nach der Provinz Schlesien hat der „Kreuzztg.“ zufolge mit Vorstudien für das Branntweinmonopol nichts zu thun. Geheimer Rath Köhler begleitete zwei belgische Finanzministerialbeamte, welche in der Provinz Schlesien Studien über die Erhebung der Branntwein-Verbrauchsabgabe machen wollten. Für die Zukunft beweist das natürlich gar nichts.

— Der „Vorwärts“ will erfahren haben, daß vor einiger Zeit ein vertraulicher Erlaß des Kaisers an die gesammte Armee ergangen sei, nach welchem Sozialdemokraten nicht zu Gefreiten und Unteroffizieren avanciren dürfen. Das trifft, meint der „Vorwärts“, insbesondere auch die sozialdemokratisch gesinnten Einjährig-Freiwilligen, deren es ebenfalls in der Armee gebe.

Darmstadt, 7. Juni. Dem „B. T.“ wird von hier gemeldet, daß man in hiesigen Hofkreisen die demnächst bevorstehende Verlobung des Thronfolgers von Rußland mit der Prinzessin Alice, der jüngsten Schwester des Großherzogs, lebhaft bespreche.

Zur Wahlbewegung.

⟡ **Schmiegel**, 8. Juni. Von Seiten der Konservativen ist für die Reichstagswahl im diesseitigen Wahlkreise nunmehr der Frhr. v. Gersdorff aus Parsko als Kandidat aufgestellt worden.

II **Bromberg**, 8. Juni. Vom polnischen Provinzial-Komitee ist von den drei demselben in der vorgestrigen polnischen Wählerversammlung nominirten Kandidaten der Rittergutsbesitzer Leon v. Czarlinski-Zakrzewko ausgewählt worden. Danach kandidiren: als Kandidat der Liberalen Oberbürgermeister Bräsicke, als Kandidat des Bundes der Landwirthe und der Konservativen und Nationalliberalen Rittergutsbesitzer Falkenthal-Slupowo, als Kandidat der Polen v. Czarlinski und als Kandidat der Sozialdemokraten Buchbinder Janiszewski-Rixdorf. Heute wird Herr Oberbürgermeister Bräsicke in Fordon seine Programmrede halten. (S. den folgenden Bericht. — Red.)

II **Fordon**, 8. Juni. Heute Nachmittag hat auch eine von den Liberalen Brombergs veranstaltete Wählerversammlung stattgefunden, in welcher der von denselben aufgestellte Kandidat, Oberbürgermeister Bräsicke, sich den Wählern vorstellte und sein Programm entwickelte. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Kaufmann Ernst aus Bromberg mit einem Hoch auf den Kaiser und Bildung des Bureaus durch den Kaufmann Otto und den Rentier Barnaß von hier hielt Herr Oberbürgermeister Bräsicke seine 1½ Stunden währende Programmrede. Nachdem er im Eingange derselben darauf hingewiesen, daß er als ein auf dem Lande geborener Mann, nämlich als Sohn eines ostpreußischen Gutsbesitzers, mit den Verhältnissen der Landwirthschaft wohl bekannt und deshalb auch berechtigt sei, nicht nur als Städter, sondern auch als auf dem landwirthschaftlichen Gebiete Heimischer sich den Wählern vorstellen zu können, führte er aus, daß seine Kenntniß für die Bedürfnisse der Landwirthschaft im Osten für ihn der Grund gewesen sei, für Einführung der Staffeltarife einzutreten, die jetzt ein Segen für unseren Osten seien. Auf die Militärvorlage eingehend, erklärte er sich für die Annahme derselben nach dem Antrage Huene unter Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, welche den Konservativen ein Dorn im Auge sei, bereit. Als Deckung sprach er sich für eine Erhöhung der Börsensteuer aus, erklärte sich aber gegen eine Erhöhung der Bier- und der Spiritussteuer aus und meinte, die Deckung konnte weiter durch eine Verminderung der Liebesgabe für die großen Brenner herbeigeführt werden. Sodann sprach sich Redner mit großer Entschiedenheit für den von der Regierung geplanten russischen Handelsvertrag aus und bezeichnete den Bund der Landwirthe, der bekanntlich ein Gegner dieses Vertrages ist, auch als Gegner der Staatsregierung. Er wies dann in längerer Ausführung auf den großen Nutzen hin, welchen dieser Handelsvertrag mit Rußland für uns haben würde, namentlich für den kleinen Besitzer und den Gewerbetreibenden, welch letzterer seine Erzeugnisse leichter über die Grenze bringen könnte. Auch für die Freizügigkeit erklärte sich Redner, die er nicht angetastet wissen wollte, ebenso für das allgemeine Stimmrecht, wie auch für die Goldwährung. Letztere wollten die Gutsbesitzer nicht haben und zwar deshalb nicht, weil mit Einführung der Silberwährung der Werth des Geldes um fünfundzwanzig Prozent geringer würde und die Herren Gutsbesitzer ein Viertel ihrer Schulden ermäßigt erhalten würden. Herr Falkenthal-Slupowo habe bei seiner Rede im Patzerschen Etablissement, bei seiner Programmrede, so schaltete Redner ein, sich für Goldwährung erklärt, während derselbe in der Versammlung in Krone a. Br. einige Tage später sich für die Silberwährung ausgesprochen habe. Der anwesende Pastor Fuß von hier richtete an den Herrn Oberbürgermeister noch einige Fragen, darunter auch eine bezüglich der Stellung des Kandidaten zum Befähigungsnachweis. Die Fragen wurden mit Zustimmungs-Erklärungen aus der Versammlung im liberalen Sinne beantwortet, in Bezug auf letztere Frage bemerkte Redner, daß ja die Regierung selbst sich stets gegen den Befähigungsnachweis ausgesprochen und daß daher nach dieser Richtung hin nichts zu erlangen sei. Im Anschluß hieran führte Redner aus, daß er ein warmes Herz für die Handwerker und Arbeiter habe und dies durch die That, namentlich durch Einführung der Volksunterhaltungsabende u. a. gezeigt habe. Die Rede wurde mit lauten Bravos und Beifallsbezeugungen aufgenommen. Der Versammlung wohnten über 100 Personen bei.

g. **Aus Schlesien**, 8. Juni. Im Wahlkreise Bunzlau-Lüben haben die dem Zentrum angehörigen Wähler entgegen der ursprünglichen Absicht, gleich im ersten Wahlgange für den freisinnigen Kandidaten Schmieder zu stimmen, noch einen Zählkandidaten, den Erzpriester Lux in Naumburg a./Qu., aufgestellt. Bei der letzten Reichstagswahl erhielt der Zentrumskandidat 822 Stimmen. — Die „Neiss. Ztg.“ bestreitet dem Grafen Praschma das Recht, „namens der dem geistlichen und Laienstande angehörigen Vertrauensmänner des Falkenberger Kreises“ etwas zu erklären, da eine Versammlung von Vertrauensmännern gar nicht stattgefunden habe. Die Geistlichkeit des Falkenberger Antipresbyteriats steht nicht auf dem Standpunkte des Grafen Praschma, des Kreisschulinspektors Keihl und der übrigen Herren, das wisse sie, die „Neiss. Ztg.“ ganz genau. Graf Praschma ist, wie berichtet, für die Kandidatur des Herrn v. Schalscha, des bisherigen Vertreters des Wahlkreises Grottkau-Falkenberg und Anhängers des Antrags Huene, eingetreten, während von den übrigen Zentrumswählern in dem Erbscholtiseibesitzer Hubrich ein Gegner der Militärvorlage als Kandidat aufgestellt worden ist. — Aus dem Wahlkreise Frankenstein-Münsterberg wird berichtet: Der Bund der Landwirthe hatte Herrn v. Schalscha als Kandidaten gegen den Kandidaten der Zentrumspartei, Rechtsanwalt Nadbyl-Neisse (gegen die Militärvorlage), aufgestellt. Herr v. Schalscha ist von einem Mitgliede des Wahlkomitees der Zentrumspartei befragt worden, ob es wahr sei, daß er sich als Kartell- und Bundeskandidat gegen den Zentrumskandidaten habe aufstellen lassen. Darauf ist am 5. Juni die Antwort des Herrn v. Schalscha eingelaufen, in welcher er erklärt: er denke gar nicht daran, eine Kandidatur im Wahlkreise Frankenstein-Münsterberg anzunehmen.

L. C. **Aus Schlesien**, 8. Juni. Mit den Gründen der „Ordnungsparteien“ im Kreise Hirschberg-Schönau gegen die Kandidatur des bisherigen Vertreters, Dr. Barth muß es recht schlecht aussehen. In dem Wahlaufruf für Herrn Baensch-Schmidtlein heißt es: „Wählet nicht einen reichen, uns fremden deutschfreisinnigen Schriftsteller, der weder im Kreise geboren ist, noch je bei uns gewohnt hat, der uns nicht kennt und nicht weiß, wo uns der Schuh drückt, der nie Theilnahme und Interesse für uns gezeigt hat, außer wenn er von uns gewählt werden wollte.“ In der That, sehr „vornehm.“

Aus Arnswalde, 8. Juni, wird uns berichtet, daß die Konservativen bei der wahrscheinlichen Stichwahl zwischen Ahlwardt und dem freisinnigen Kandidaten Ernst wohl wieder für Ahlwardt stimmen werden. Der konservativerseits aufgestellte Landrath v. Bornstedt steht mit dem Widerspruch gegen diese Absicht sogut wie allein da. Für den konservativen Kandidaten erwartet man ungefähr 2—3000 Stimmen. Viele Bauern glauben allen Ernstes, daß im Fall der abermaligen Ablehnung der Militärvorlage Caprivi stürze und Ahlwardt sein Nachfolger werde.

Militärisches.

München, 6. Juni. Ueber zahlreiche Erkrankungen unter der Garnison München wird den „Neuest. Nachr.“ von der königlichen Polizeidirektion Nachstehendes mitgetheilt: „Von den zahlreichen Fällen an Influenza-Erkrankungen, die in der letzten Zeit unter der hiesigen Garnison aufgetreten sind, ist bei einem beträchtlichen Theile im Garnison-Lazareth nunmehr Typhus festgestellt worden. Diese Erkrankungen treffen fast ausnahmslos Mannschaften des Infanterie-Leib-Regiments. Wie ferner von anderer Seite noch mitgetheilt wird, betragen die beim Leibregiment aufgetretenen Erkrankungsfälle ungefähr 300. Die nicht erkrankten Mannschaften dieses Regiments werden in die

---

ihn über die Linden. Er sieht sich bei Hofe als der gefeiertste Dichter seiner Zeit. Jetzt nur einen erleuchteten Gedanken, einen Genieblitz! Dieses Stück, was ist es, wie ist es? Es muß etwas Tagesinteressantes sein, etwas, das zur Aufführung drängt, alles im Sturm nimmt, jedem Ohre verständlich, jedem Herzen sympathisch — — —

Ha! Er hat's, und es hat ihn! Er wühlt in seinen spärlichen Haaren, als ruhten dort die starken Wurzeln seiner Kraft; seine Pulse fliegen, sein Kopf erglüht, sein Auge schwelgt im Unendlichen! Das ist die Inspiration, die erste Schöpfungsstunde! Ein Tintenbächlein möchte er über das Papier hinleiten, um nur schnell zu Rande zu kommen. Nur Alles aus einem Guß! Wie beginnt er? Wo beginnt er?

Wüthendes Kindergeschrei tönt zu ihm herein. Er hört es wie durch einen Schleier. In seinen Ohren ist es der frenetische Beifall der Menge.

„Georg, nimm mal den Kleinen auf!“ tönt Herminens scharfe Stimme dazwischen. Er hört es nicht. Was kümmert ihn sein Kleiner bei dem Großen, das er jetzt sinnt und plant.

„Georg!“ Es ist der schrille Pfiff, der Warnruf einer Lokomotive; und schon dampft sie herein. Sie hat die kleine Wäsche neben der Besorgung des Essens. Da muß er schon ein Ohr nach der Kinderstube haben, denn ein Mädchen können sie sich nicht halten, und sie „quält sich todt“, wie sie es bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit so emphatisch sagt. „Georg, der Kleine!“

Wüthend fährt er empor, ganz gegen die Subordination, denn im Hause hat sie das Regiment. „Du wirst mir doch gestatten, auch etwas für meine geistigen Kinder zu thun!“ ruft er. Da begegnet er ihrem Blick und der Rausch ist schon halb verflogen.

„Liebe Hermine,“ sagt er mit einem mehr liebenswürdigen als überlegenen Lächeln, „laß Dich belehren — ein kühner Gedanke, ein großer Gedanke, der mir da eben gekommen, so nahe liegend und doch außer mir von Niemandem ergriffen, so einfach und doch so tiefmaschig in seinen Verstrickungen —“

„Nun, nun!“ unterbricht sie ihn mehr unliebenswürdig als aufmerksam.

„Mit einem Wort,“ fährt er unsicher fort, „es ist das Ei des Kulumbus“ —

„Was,“ ruft sie entsetzt, „diese alte Geschichte willst Du noch einmal aufwärmen? Wann —!“

„Aber Kind —“

Ein lauter Aufschrei ihres Jüngsten entführt sie auf einen Augenblick nach dem Nebenzimmer, wo ein Schelten und Klatschen, ein Seufzen und Klagen, daß sie sich todt quälen müsse, bekundet, daß sie ganz bei ihrer Sache, aber nicht bei derjenigen ihres Gatten sei.

Das neugebündelte Baby im Arm, kehrt sie zurück. „Da, nimm einmal“, sagt sie und behändigt Georg kurzer Hand den kaum beruhigten Schreier.

„Ich will nicht!“ bäumt es sich in ihm auf. Aber der Blick, den sie jetzt auf das noch immer unbeschriebene Blatt wirft, benimmt ihm den letzten Rest von Muth.

„Na ja, das konnte ich mir denken“, eifert sie. „Den ganzen schönen Vormittag wieder verträumt und von der bestellten Erzählung noch keine Zeile zu Papier gebracht, heute, wo nur noch wenige Schriftsteller den Vorzug genießen, Aufträge zu erhalten und wo jeder Pfennig des Honorars im Vorhinein schon berechnet ist. Oder hast Du vergessen, daß morgen der Bäcker zu bezahlen ist, daß noch sechs Mark an der Miethe fehlen und die Ernestine mit den gänzlich abgetretenen Stiefeln nicht mehr zur Schule gehen kann? Wie ich mich quäle, das siehst Du natürlich nicht. Mein Gott, ich habe mich ja auch schon in meine dienende Rolle gefunden. Ich arbeite was ich kann, von früh bis spät, nur um das Lohn für ein Mädchen zu ersparen. Und Du — —“

„Und ich, ich weiß und sehe Alles“, fällt er ärgerlich ein, „und eben weil ich mir sage, daß es so nicht weiter gehen kann, habe ich mich entschlossen, noch einen „letzten“ Versuch zu machen. Mit meinen kleinen Beiträgen komme ich zu nichts. Es ist eine Vogelexistenz, aus der Hand in den Mund. Tretmühlenarbeit! Ich ertrage es nicht länger. Ich will die vielen Nullen in der Schriftstellerwelt nicht um eine vermehren. Mein Talent weist mich auf Höheres. Ich fühle es, es bedarf nur einer einmaligen Aufraffung —.“ Und er rafft sich auf in einer Weise, daß der Jüngste der Ervins noch einmal zu schreien beginnt.

Sie entreißt ihm das Kind und ruft mit dem Ausdrucke des Entsetzens: „Um Gotteswillen, Georg, Du willst doch nicht?“

„Was?“

„Wieder ein Stück schreiben?“

„Warum nicht? Wenn man mit einem einzigen guten Stücke reich werden kann, sich einen Namen machen? Denke an Sudermann! Und ich habe jetzt eine Idee —“

O, ich arme unglückliche Frau“, beginnt sie zu schluchzen. „Eine Idee, eine Idee! Wenn ich das Wort schon höre! Morgen bezahlst Du Bäcker, Wirth und Schuhmacher auch mit einer Idee!“

„Aber so höre doch nur, was es ist —“, begütigt er. „Ich will —“

„Monatelang“, fällt sie heftig ein, „wieder jede andere Arbeit liegen lassen, um Deiner Idee nachzuhängen. Deine Bibliothek von abgelehnten Stücken ist jedenfalls noch nicht groß genug. Und darüber können wir Alle zu Grunde gehen. Aber ich sehe es nicht mit an. Wenn Du denn durchaus nicht arbeiten willst, da, dann verwarte Du das Kind, wasche Du die Wäsche weiter und koche selbst das Essen —“ Sie dampft hinaus, die Thür schlägt dröhnend zu. O Weib! O Welt! Auch er will fort. Aber das Kind in seinen Armen? Wie es ihn furchtsam anblickt, gleichsam hilfeflehend — nein, nein!

Er wiegt es ein und mit ihm seinen großen lichtbringenden Gedanken. Dann schleicht er still, gebeugt zu seinem alten Schreibtische zurück, um seinen kleinen Beitrag zu Papier zu bringen. Er seufzt und überschreibt das leere Blatt: „Gefesselter Prometheus“.

Zeugremisen des Zeughauses auf Oberwiesenfeld umquartiert und bleiben dort bis zum Erlöschen der Krankheit. Die Kasernenräumlichkeiten werden einer gründlichen Desinfektion unterzogen. Die zum 26. Juni einberufenen Reservisten (500 Mann) kommen in Bürgerquartiere." Nach der „Münch. Post" beträgt die Zahl der Kranken 400 bis 500. Die Krankheit sei die Folge der Ernährung mit „Dürrgemüse."

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 8. Juni. Rektor Ahlwardt stand am Donnerstag vor der 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts I., um sich wegen Beleidigung der Gesammtheit der preußischen Beamten, insbesondere der Beamten und Behörden der Justizverwaltung zu verantworten. Die Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwalt Rietzel, die Vertheidigung führte Rechtsanw. Dr. Hertwig. Die Beleidigungen sollen in einer antisemitischen Rede gefallen sein, welche Ahlwardt am 29. Oktober 1891 in Essen gehalten hat. Er soll dabei u. a. Folgendes gesagt haben: Der Beamtenstand sei durch die Juden korrumpirt, viele höchste Staatsbeamte seien verschuldet und durch die Juden korrumpirt. Das Judenthum überwuchere immer mehr, je höher der Beamte stehe, desto unwürdiger sei er oft seiner Stellung. Die Beamten seien zu 60 Prozent verschuldet, die Offiziere zu 70–80 Proz. Speziell vor Gericht gelte der Germane als Luft, er müsse sich, wolle er sein Recht suchen, einen Sachverständigen nehmen, das große germanische Volk sei vor Gericht vollständig entmündigt, das habe sich der Jude zu Nutze gemacht und deshalb trat das Judenthum in der Justiz besonders stark hervor. Wer nicht den Sack voll Geld habe, sei rechtlos. Es sei vielfach an dem, daß diejenigen, die weit nach oben ständen, die verkommensten Lumpen seien. Für den Juden gebe es keine Gerechtigkeit mehr, der reiche Jude könne manches Verbrechen begehen, die Justiz finde ihn nicht. Bei dem armen Jungen, der im Bäckerladen vielleicht aus Noth für 10 Pf. Brot stehle, da treffe das römische Recht absolut sicher. An vielen Beispielen könne er zeigen, wie weit die Korruption in der Justiz vorgeschritten sei. In der That herrschen in der Justiz Zustände, die man sich nicht länger gefallen lassen dürfe. Trete ein Mann dagegen auf, und mache er sich unbequem, so sperre man ihn ins Irrenhaus. Ihn werde man nicht wehrlos machen, bis jetzt habe er erst mit Flinten geschossen, er habe aber noch geladene Kanonen zur Verfügung. Strafanträge wegen des Inhalts dieser Rede sind vom Königl. Staatsministerium und vom Justizminister Dr. v. Schelling gestellt worden. Bei der vorigen Verhandlung der Sache war vom Staatsanwalt eine Strafe von 6 Monaten Gefängniß in Antrag gebracht worden, der Gerichtshof gab aber damals den Anträgen der Vertheidigung auf Ergänzung der Beweisaufnahme nach. — Der Angeklagte behauptet heute wie damals, daß der der Anklage zu Grunde liegende Bericht nicht zutreffe; der Polizei-Kommissar Gauck habe einzelne Stellen aus dem Zusammenhange herausgerissen, zum Theil unrichtig wiedergegeben, zum Theil auch seine, des Angeklagten, Schriften zur Herstellung seines Berichts benutzt. — Der Vertheidiger beantragte den gesammten Bericht des Polizei-Kommissars Gauck zu verlesen, während der Staatsanwalt eine Verlesung der inkriminirten Stellen aus dem Bericht für genügend erachtet. Gauck hat bei seiner eidlichen kommissarischen Vernehmung sich auf diesen seinen Bericht berufen und versichert, daß derselbe den Thatsachen entspreche. — Der Gerichtshof beschließt nach mehr als einstündiger Berathung, den Antrag des Vertheidigers auf Verlesung des gesammten Berichts abzulehnen, da dieser Bericht keine Urkunde ist. Der Gerichtshof beschloß aber ferner, die Sache zu vertagen, da er es für nothwendig hält, den Polizeikommissar Gauck persönlich hier an Gerichtsstelle zu vernehmen. — Der Angeklagte erklärt sodann, daß er die Absicht gehabt habe, auf weitere Zeugenvernehmungen zu verzichten, daß er nun aber bei der gegenwärtigen Sachlage doch beantragen müsse, amtliche Auskunft über folgende ihm gemeldete Thatsachen einzuholen. Es werde ihm nämlich gemeldet, daß Polizeikommissar Gauck seit 14 Tagen wegen fälschlicher Anschuldigung gegen verschiedene Essener Bürger, Trunksucht und Geisteskrankheit vom Amte suspendirt sei. Derselbe soll sich auch schon im vorigen Jahre in einer Kaltwasser-Heilanstalt befunden haben. Der Gerichtshof beschloß, auch diesem Antrage zu entsprechen und die amtliche Auskunft einzuholen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 8. Juni. Mord und Selbstmord. Am Mittwoch Nachmitttag wurde am Kottbuser Ufer die Leiche einer etwa zwanzigjährigen Frauensperson aus dem Landwehrkanal gezogen. Etwa eine Stunde später fand der Schiffer Karl Zeitz in demselben Wasserlauf nahe dem Görlitzer Ufer die Leiche eines etwa drei Jahre alten Kindes. Nach Verlauf von einigen Stunden wurden in der Todten die unverehelichte Tabaksarbeiterin Helene Fuchs, am 1. Februar 1873 geboren, die Reichenbergerstraße 72 bei den Eltern wohnte, und das am 28. August 1890 geborene Mädchen Frida Fuchs, eine Tochter der ersteren, festgestellt. Helene Fuchs, welche in einer Zigarrenfabrik in der Gegend des Kreuzberges beschäftigt war, hatte vor acht Tagen die Arbeit niedergelegt, befand sich aber keineswegs in Noth, da sie im Elternhause ihren Unterhalt fand. Wie sich herausgestellt hat, suchte sie bei ihren Ausgängen einen jungen Mann auf, der ihr Herz und Hand angeboten hatte. Am letzten Sonnabend nun muß er erfahren haben, daß seine Braut keinen makellosen Lebenswandel geführt habe und es scheint eine Lösung des Verhältnisses bevorgestanden zu haben. Dieser Umstand hat den traurigen Entschluß in ihr reif werden lassen. Sonnabend Abend um neun Uhr betrat sie mit den Worten: „Wo ist Frida?" das Elternhaus; in diesem Augenblick kam ihr das Kind entgegengesprungen; sie nahm es auf den Arm und verschwand. Ehe sie das schauervolle Werk vollführte, besuchte sie eine bekannte Familie R. in der Nachbarschaft. Kurz vor zehn Uhr machte sie sich auf den Weg nach der Kottbuserbrücke.

† **Zu dem Ballonunglück des Luftschiffers Behrends** wird aus Neustadt weiter gemeldet: Im Fehmarnsund zwischen Heiligenhafen und Fehmarn fanden Fischer auf dem Wasser treibend einen großen weißen Luftballon von etwa 15 Meter Durchmesser ohne Namen und ohne eine Gondel, die auch nicht daran gewesen zu sein scheint. Der Ballon war noch zum Theil mit Leuchtgas gefüllt, im Uebrigen wenig beschädigt und wurde von den Fischern glücklich ans Land gebracht. An dem im Netz hängenden Ring war ein Landungsanker mit Tau befestigt. — Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es sich um den Ballon des Luftschiffers Behrends handelt.

† **Zur Geschichte des Kegelspiels.** Den ältesten urkundlichen Vermerk von der Existenz des Kegelspiels enthält ein Buch des Hugo v. Trimberg, der 1260 bis 1309 Rektor einer Schule in Thauerstädt, einer Vorstadt von Bamberg, war. Im 15. Jahrhundert gab es bereits zwei Arten des Kegelspiels; bei dem einen wurde die Kugel gerollt, bei dem anderen geworfen. Die Geistlichkeit scheint dem Kegelspiel zu Anfang des Mittelalters ziemlich abhold gewesen zu sein, denn in dem „Weisthum", welches im 15. Jahrhundert erschien, wird das Kegeln als ein „unziemlich Spiel" bezeichnet, „draus Sünd schaut und Laster fließen möcht." Im 14. Jahrhundert war das Kegelspiel in der früheren Reichsstadt Mühlhausen und in München sogar verboten. Zu Ende des 16. Jahrhunderts scheint der auf dem Kegelspiel haftende Makel beseitigt gewesen zu sein; denn in dem Städtchen Zeitz ließ der Rath der Stadt im Jahre 1592 eine eigene Kegelbahn für sich errichten. Zu gleicher Zeit wurde in Frankfurt a. M. von einer Patrizier-Gesellschaft ein großes Kegelfest veranstaltet, bei dem drei silberne Kleinodien als Gewinn ausgesetzt waren. Im 17. Jahrhundert nahm das Kegelspiel in Deutschland sehr ab und gelangte erst Ende des 18. Jahrhunderts zur vollen Blüthe.

Lokales.

Posen, 9. Juni.

* **Feuerwehralarmirung.** Gestern Abend um ³/₄10 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Halbdorfstraße Nr. 26 gerufen. Es brannte dort ein hinter dem Seitengebäude befindlicher Bretterschuppen, in welchem Farben und altes Hausgeräth ꝛc. aufbewahrt wurden. Von der Feuerwehr wurde der Brand mit einer Schlauchleitung vom Hydranten aus in kurzer Zeit gelöscht, sodaß dieselbe um 10¹/₄ Uhr bereits wieder abrücken konnte. Einige Mann verblieben als Brandwache noch zurück. Ueber die Entstehungsursache konnte nichts Näheres ermittelt werden.

* **Hülfeleistung bei Waldbränden.** Der Minister für Landwirthschaft hat eine Verfügung erlassen, derzufolge für die bei Waldbränden erfolgten Hülfeleistungen ein rechtlicher Anspruch auf Bezahlung nicht zusteht. Dagegen erklärt sich der Minister bereit, den zur Löschhülfe herangezogenen Personen für die beim Löschen entstandenen Beschädigungen ihres Schuhwerks, ihrer Kleidungsstücke und Werkzeuge einen angemessenen Ersatz zu gewähren, daß denselben Erfrischungen verabfolgt, oder bei besonderem Eifer und erfolgreicher Thätigkeit bei der Löscharbeit Belohnungen bewilligt werden. Diese Belohnungen sollen nunmehr bis zu 30 Mark für jeden einzelnen Brandfall ausgezahlt werden können.

Telegraphische Nachrichten.

München, 8. Juni. (Ausführlichere Meldung.) Anläßlich der Wanderversammlung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft und der Ausstellung auf der Theresienwiese werden übermorgen zahlreiche Extrazüge eintreffen. Der preußische Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, v. Heyden, wird übermorgen Mittag eintreffen und der Eröffnung der Ausstellung beiwohnen. Gestern fand im Rathhaussaale Empfangsabend statt, bei welchem etwa 600 Personen aus allen Theilen des Reiches anwesend waren, darunter Vertreter der Regierungen der deutschen Staaten und andere hervorragende Persönlichkeiten. Der Bürgermeister Borscht hieß die Gäste im Namen der Stadt willkommen und schloß mit einem Hoch auf die Landwirthschafts-Gesellschaft. Der Präses der ostpreußischen Sektion, Justizrath Reich, schloß mit einem Hoch auf den Ehrenpräsidenten, Prinzen Ludwig. Letzterer dankte in einer längeren Ansprache, in welcher er hervorhob, daß er neben dem allgemeinen Interesse für alle Zweige des Staatslebens und für alle Stände der praktischen Landwirthschaft nahestehe. Gerade die Landwirthschaft beweise die unbedingte Nothwendigkeit des Zusamenmwirkens der Berufsarten besonders mit der Industrie; auch die kleinen Landwirthe könnten sich die Vortheile einer industriellen Nebenthätigkeit sichern durch Genossenschaftsunternehmungen, in denen in letzter Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht seien. Allerdings träten entgegengesetzte Wünsche der Städtebewohner und der Landwirthe betreffs der Zollschutzfragen hervor, die Landwirthe wünschten vielfach eine billigere Verzollung der Maschinen, wohlfeilere Kohlentarife ꝛc. ꝛc. Es sei eine schwere Aufgabe, die richtige Ausgleichung der Interessen und Gegensätze herauszufinden, auch zwischen den großen und kleinen Landwirthen und zwischen den verschieden beschaffenen Ackergegenden. Hierzu rechne er die Frage der Staffeltarife und des Identitätsnachweises, in welcher ebenfalls nur das Gesammtwohl nicht der Vortheil eines Landestheiles mitzusprechen habe, desgleichen bei allen Zolltarifen. „Ich bevorzuge," schloß der Prinz, „keinen Stand und kein Land, nur das allgemeine Beste suche ich zu fördern; ein treues Zusammenstehen aller Stände ist nothwendig, am höchsten verkörpert im deutschen Reiche. Das Reich lebe hoch!" — Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

München, 8. Juni. Bei prachtvollem Wetter wurde heute Mittag die Wanderausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft eröffnet. Alle bayerischen Prinzen, die Prinzessinnen Ludwig und Leopold, der Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim, der Minister des Innern Frhr. v. Feilitzsch, der Finanzminister v. Riedel und die Spitzen der Behörden wohnten der Feier bei. Der Ehrenpräsident Prinz Ludwig hob in einer Ansprache hervor, der kleine und mittlere Landbesitz in Bayern überwiege den Latifundienbesitz; der letztere biete bei der Selbstbewirthschaftung ein vorbildliches Muster. Es sei wünschenswerth, daß die Finanzlage der Einzelstaaten eine kräftigere Unterstützung der Landwirthschaft ermögliche, aber Selbsthilfe sei unerläßlich. Die kaufmännische und industrielle Betriebsführung sei den Landwirthen dringend anzuempfehlen. Der Prinz schloß mit einem Hoch auf den Prinzregenten und den Kaiser. Der Minister des Innern begrüßte sodann die Versammlung im Namen des Prinzregenten. Außerdem sprachen noch der Präsident des Generalkomitees, der Bürgermeister Borscht und Geheimrath Eydt.

Wien, 8. Juni. Der Kaiser hat heute dem Fürsten und dem Erbprinzen von Montenegro einen halbstündigen Besuch abgestattet.

Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses zur Prüfung des Entwurfes eines neuen Strafgesetzbuches hat den Paragraphen, welcher über die Verletzung des Dienstgeheimnisses durch Mittheilung von Thatsachen des Dienstverhältnisses oder von Akten handelt, abgelehnt.

Lemberg, 8. Juni. Der Dnjestr ist gefallen. Bei Halicz stehen ungefähr 300 Häuser unter Wasser. Das Bystrycathal und das Solotwinzkathal mit 8 Ortschaften, sowie 9 Dörfer am Dunajec sind überschwemmt.

Paris, 8. Juni. Der Kassationshof hat heute die Verhandlungen über die von den Leitern der Panama-Gesellschaft und dem Ingenieur Eiffel gegen das Urtheil des Appellhofes eingelegte Berufung begonnen. Fontane und Eiffel hatten sich heute Vormittag dem Gerichte gestellt, während Cottu nicht erschienen war. Der Gerichtshof verkündete, daß die Berufung Cottus hierdurch die Rechtskraft verloren habe. Die Verhandlungen werden 3 Tage dauern.

Paris, 8. Juni. Der Literarhistoriker Brunetière wurde zum Mitglied der Akademie gewählt. — Wie verlautet, wird der gegenwärtige Botschafter in Petersburg Graf Montebello den Botschafterposten in London übernehmen. Den Botschafterposten in Petersburg würde Laboulaye, welcher diesen Posten bereits früher bekleidete, wieder einnehmen. Die bezüglichen Ernennungen würden nächsten Sonnabend unterzeichnet werden. — Der Deputirte Turrel wird an den Minister des Auswärtigen Develle eine Anfrage richten, ob es richtig sei, daß Oesterreich-Ungarn von französischen Weinen einen höheren Eingangszoll erhebe als namentlich von italienischen Weinen. — Nach einer Meldung der Blätter wird Rußland als Gegenkonzession für die Ermäßigung der französischen Petroleumzölle die Zollsätze auf etwa 60 Artikel, namentlich Modewaaren, Kleider, Weine, Wollstoffe, Musikinstrumente herabsetzen.

— In dem heutigen Ministerrath theilte der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Delcassé, eine Depesche aus Grand-Bassam (Guinea-Küste) mit, wonach in dem Gebiet von Thiassale am Lahou-Flusse völlige Ruhe hergestellt ist und der als Landeshäuptling eingesetzte zweite König Fatouaka die Herrschaft Frankreichs anerkannt hat.

Brüssel, 8. Juni. Die Kammer hat in Gemäßheit der Beschlüsse des Brüsseler Antisklavereikongresses den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Unterdrückung des Sklavenhandels angenommen.

Madrid, 7. Juni. Die Konservativen beschlossen, bei der Berathung des Budgets in der Obstruktionspolitik zu beharren, um die Abstimmung am 30. Juni zu verhindern.

London, 8. Juni Das Oberhaus hat die zweite Lesung der Bill betr. die Konvention zur Unterdrückung des Spirituosenhandels auf der Nordsee angenommen. — Unterhaus. Parlaments-Sekretär Grey erklärt, Johnston thue Alles, um den Sklavenhandel in dem unter englischem Protektorat stehenden Shire-Flußgebiet zu unterdrücken. Seine Bemühungen nach dieser Richtung hin seien auch jüngst in einem Falle von Erfolg gekrönt gewesen.

Belgrad, 8. Juni. Dem Vernehmen nach hat der Metropolit Michael, da der König die erbetene Entlassung nicht gewährt hat, aufs Neue ein Entlassungsgesuch eingereicht; die Entscheidung des Königs auf dasselbe steht noch aus. — Seit dem 3. d. M. herrscht hier ununterbrochen Regenwetter, durch welches die Saaten beschädigt und die Verbindungen theilweise gestört sind; aus dem Innern des Landes wird Ueberschwemmungsgefahr gemeldet.

Leipzig, 9. Juni. Im Hochverrathsprozesse gegen die Anarchisten beantragte der Oberreichsanwalt Zuchthausstrafen von 2 bis 8 Jahren. Die Urtheilsverkündigung erfolgt heute Mittag 1 Uhr.

Fünfkirchen, 9. Juni. Als Termin für die Wiederaufnahme der Arbeit in den Kohlenbergwerken der Donaudampfschiffgesellschaft ist der Montag festgesetzt. Die Meldung, die Arbeiter hätten vom Auslande Geld erhalten, bestätigt sich nicht. Eine Arbeiterdeputation begab sich nach Pest, um dem Handelsminister ihre Forderungen zu unterbreiten.

Cette, 9. Juni. Seit gestern sind hier fünf choleraartige Todesfälle vorgekommen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juni 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
8. Nachm. 2	759,4	NO stürmisch	heiter	+21,1
8. Abends 9	758,9	NO mäßig	heiter	+17,3
9 Morgs. 7	759,5	NO frisch	heiter	+13,9

Am 8. Juni Wärme-Maximum + 22,8° Cels.
Am 8. Juni Wärme-Minimum + 8,0° "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 8. Juni. (Schlußkurse.) Matt.

Neue 3proz. Reichsanleihe 87,00, 3¹/₂ proz. L.-Pfandbr. 98,35, Konsol. Türken 22,00, Türk. Loose 89,75, 4proz. ung. Goldrente 96,25, Bresl. Diskontobank 92,00, Breslauer Wechslerbank 98,25, Kreditaktien 178,35, Schles. Bankverein 114 75, Donnersmarckhütte 90,00, Flöther Maschinenbau —,—. Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 119,25. Oberschles. Eisenbahn 49,15, Oberschles. Portland-Zement 80,00. Schles. Cement 129,75, Oppeln. Zement 95,00, Kramsta 135,50, Schles. Zinkaktien 185,50, Laurahütte 99 60. Verein Oelfabr. 90 50 Oesterreich. Banknoten 166,05, Russ. Banknoten 216,75, Giesel Cement 85,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 93 00. Breslauer elektrische Straßenbahn 113,70.

Frankfurt a. M., 8 Juni. (Schlußkurse.) Matt.

Lond. Wechsel 20,438 3proz. Reichsanleihe 86,85, österr. Silberrente 81,30, 4¹/₅ proz. Papierrente 81,50, do. 4proz. Goldrente 97 50, 1860er Loose 127,80, 4proz. ung. Goldrente 96,20, Italiener 92 10, 1880er Russen —.— 3. Orientanl. 69,80, unifiz. Egypter 102,15, konv. Türken 22 05 4proz. türk. Anl. —,—, 3proz. port. Anl. 21,80, 5proz. serb. Rente 79,60, 5proz. amort Rumänier 99,30, 6proz. konsol. Mexik. 74,90, Böhm. Westbahn 312¹/₂, 4proz. ungar. Kronenrente 93,00, Galizier —, Gotthardbahn 157,40, Lombarden 88⁷/₈, Lübeck-Büchen 158 50, Nordwestbahn —. Oest. Kreditaktien 284¹/₈, Darmstädter 137,20 Mitteld. Kredit 99,30, Reichsb. 150,40, Disk.-Kommandit 186 50, Dresdner Bank 145,30, Pariser Wechsel 81,033, Wiener Wechsel 166,17, serbische Tabaksrente 79,90, Bochum. Gußstahl 118 30, Dortmund. Union 53,50, Harpener Bergwerk 120,30, Hibernia 101,20, 4proz. Spanier 66,00, Mainzer 110,60, Berliner Handelsgesellschaft 141,70, Privatdiskont 2⁷/₈.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 284⁵/₈, Disk.-Kommandit 186,70, Gelsenkirchen —,—.

Wien, 8. Juni. (Schlußkurse.) Bei reservirtem Verkehr mehrfach schwankend, vorübergehend Kreditaktien auf Berlin gedrückt, Schluß behauptet, Lombarden schwach.

Oesterr. 4¹/₅ % Papierr. 98,35, do. 5proz. —,—, do Silberr. 98,15, do. Goldrente 117,20, 4proz. ung. Goldrente 116,05 5proz. do. Papierr. —,—, Länderbank 254,75 österr. Kreditakt. 343,00, ungar. Kreditaktien 407,50. Wien. Bk.-V. 123 75, Elbethalbahn 238 50, Galizier 218,50. Lemberg-Czernowitz 258,50, Lombarden 103,40, Nordwestbahn 216,00, Tabaksakt. 182,50, Napoleons 9,78¹/₂, Marknoten 60,20, Russ. Banknoten 1,30, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 112,90. Böhm. Nordb. 209,50. Franzosen 308,50.

Oesterr. Kronenrente 96,50, Ungar. Kronenrente 95,00, Ferd. Nordbahn 2960,00.

London, 8. Juni. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2³/₄ proz. Consols 99³/₁₆, Preußische 4proz. Consols 106, Italien. 5 proz. Rente 92⁵/₈, Lombarden 8³/₄, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 100¹/₄, konv. Türken 21⁷/₈, österr. Silberr. 81, österr. Goldrente 96, 4proz. ungar. Goldrente 96¹/₄, 4prozent. Spanier 66, 3¹/₂ proz. Egypter 95¹/₄, 4proz. unific. Egypter 100⁵/₈, 4proz. gar. Egypter —, 4¹/₂ proz. Tribut-Anl. 99, 6proz. Mexikaner 75¹/₂, Ottomanbank 13⁷/₈, Suezaktien —, Canada Pacific 79⁵/₈, De Beers neue 17⁷/₈, Platzdiskont 1⁵/₈, Silber 38¹/₂.

Produkten-Kurse.

Köln, 8. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 17,00, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per Nov. —,—, Roggen hiesiger loko 15,75, fremder loko 17,75, per Juli, per Novbr. —,— Hafer hiesiger loko 15,50, fremder —,—. Rüböl loko 54,00, per Okt. 52,70. Wetter: Schön.

Bremen, 8. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Stetig. Loko 4,85 Br.

Baumwolle. Stetig. Upland middl. loko 42 Pfg., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Juni 41¹/₂ Pf., p. Juli 41³/₄ Pf., per August 43¹/₄ Pf., p. Sept. 42¹/₂ Pf., p. Okt. 43 Pf., p. Nov. 43 Pf.

Schmalz. Fest. Shafer — Pf., Wilcox 52¹/₂ Pf., Choice

Grocery — Pf., Armour 52½ Pf. | Rohe u. Brother (pure — Pf. Fairbanks 43 Pf., Cudahy —.

Speck. Fest, loko Short clear middl. 55½.

Wolle. Umsatz — Ballen.

Tabak. 20 Fässer Kentucky, 315 Seronen Carmen, 160 Seronen Ambalema, 276 Packen Ambalema, 93 Kisten Seedleaf.

Bremen, 8. Juni. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins. 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 168½ Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 117¼ Gd. bez., Bremer Wollkämmerei 302 Br.

Hamburg, 8. Juni. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinscher loko neuer 164—166. — Roggen loko ruhig mecklenb. loko neuer 150—153 russischer loko ruhig, transito 120 nom. Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 50. — Spiritus loko still, per Juni-Juli 25 Br., per Juli-August 25¼ Br., per August-Septbr. 25⅝ Br., p. Septemb.-Oktober 25⅞ Br. — Kaffee fest, Umsatz 4500 Sack. Petroleum loko ruhig, Standard white loko 4,95 Br., per August-Dezember 4,95 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 8. Juni. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Juni 78¾, per Septbr. 77¾, per Dezemb. 75¾, per März 73¾. Ruhig.

Hamburg, 8. Juni. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neu, Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 18,92½, per August 19,30, per Sept. 17,47½, per Okt., 15,15. Behauptet.

Pest, 8. Juni. Produktenmarkt. Weizen ruhiger, per Mai-Juni 8,27 Gd., 8,29 Br., per Herbst 8,47 Gd., 8,49 Br. Hafer per Herbst 6,20 Gd., 6,22 Br. Mais per Mai-Juni 4,98 Gd., 5,00 Br., per Juli-August 5,11 Gd., 5,12 Br. Kohlraps per August-Sept. 16,60 Gd., 15,70 Br. — Wetter: Sich aufheiternd.

Paris, 8. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., p. Juni 21,20, p. Juli 21,60, p. Juli-August 21,70, p. September-Dez. 22,30. — Roggen träge, per Juni 14,30, per September-Dezbr. 15,00. — Mehl fest, per Juni 46,10, per Juli 46,60, per Juli-August 47,00, per Septbr.-Dezbr. 48,70. — Rüböl fest, per Juni 57,25, per Juli 57,50, per Juli-August 57,75, per Septbr.-Dezbr. 59,50. — Spiritus fest, per Juni 47,50, per Juli 47,50, per Juli-August 47,50, per Septbr.-Dezember 44,25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 8. Juni. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 49,75 à 50,25. Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juni 52,50, per Juli 53,00, per Juli-August 53,12½, per Oktbr.-Dez. 43,37½.

Havre, 8. Juni. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Baisse.

Rio 4 000 Sack, Santos 6000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 8. Juni. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Sept. 96,75, p. Dez. 95,00, per März 93,00. Behauptet.

Antwerpen, 8. Juni. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12¼ bez. und Br., per Juni 12¼ Br., p. Juli 12¼ Br., per Septbr.-Dezbr. 12¼ Br. Fest.

Antwerpen, 8. Juni. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., Juli 4,62½ bezahlt, Dezbr. 4,75 Käufer.

Antwerpen, 8. Juni. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste ruhig.

Amsterdam, 8. Juni. Getreidemarkt. Weizen per November 177. — Roggen per Oktober 138.

Amsterdam, 8. Juni. Bancazinn 53.

Amsterdam, 8. Juni. Java-Kaffee good ordinary 52.

London, 8. Juni. 6 pCt. Javazucker loko 19⅜ fest, Rüben-Rohzucker loko 18¾ fest nach Abschwächung.

London, 8. Juni. An der Küste 13 Weizenladungen angeboten. Wetter: Heiter.

London, 8. Juni. Chili-Kupfer 43 11/16, p. 3 Monat 44⅛.

Glasgow, 8. Juni. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 1½ d.

Liverpool, 8. Juni, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 12 000 Ball., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Fest. Brasilianer 1/16 theurer.

Middl. amerik. Lieferungen: Juni-Juli 4 5/16 Verkäuferpreis, August-Septbr. 4 23/64 Käuferpreis, Oktober-Novbr. 4 27/64 Verkäuferpreis, Dezbr.-Januar 4 15/32 d. do.

Liverpool, 8. Juni, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 14 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Juni-Juli 4 9/32 Verkäuferpreis, Juli-August 19/64 Käuferpreis, August-Septbr. 4 21/64 Werth, Sept.-Oktob. 4 1/32 Käuferpreis, Oktober-Novbr. 4⅜ do., Novemb.-Dezbr. 4 13/32 Verkäuferpreis, Dezbr.-Januar 4 27/64 Käuferpreis, Januar-Februar 4 29/64 d. Werth.

Newyork, 7. Juni. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7⅞, do. in New-Orleans 7⅝. Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,00, do. Pipeline Certifikates, per Juni 63. Fest. — Schmalz loko 10,15, do. Rohe u. Brothers 10,60 Zucker (Fair refining Muscovad.) 3¾. Mais (New) p. Juni 46⅝, p. Juli 47, p. August 47½. Rother Winterweizen loko 72⅜. Kaffee Rio Nr. 7, 17⅛. Mehl (Spring clears) 2,50. Getreidefracht 2¾. — Kupfer 11,00. Rother Weizen per Juni 71⅜, per Juli 72⅞, per Aug. 74⅞, per Dezbr. 81⅜. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Juli 15,60 p. Sept. 15,40.

Chicago, 7. Juni. Weizen per Juni 64⅛, per Juli 66⅝. Mais per Juni 37¾. — Speck short clear nom. Pork per Juni 20,20.

Newyork, 8. Juni. Weizen pr. Juli 70¾ C., pr. August 72¼ C.

Berlin, 9. Juni. Wetter: Schön.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 8. Juni. Auch der Beginn der heutigen Börse mußte sich nach dem Verlauf der Wiener Börse richten, wo sich stärkere Abgaben eingestellt hatten. Die hiesige Börse eröffnete daher schwach; sie konnte sich zu Anfang nur schwer aufbessern, weil auch der Rückgang der Eisenaktien verstimmte. Im weiteren Verlauf ließ die Verkehrs-Bewegung nach; mit geringen, von dem spekulativen Verkehr zu konstatirenden Ausnahmen, bewegten sich die Abschlüsse in sehr engen Grenzen. Mit Beginn der zweiten Börsenstunde entstand eine Aufbesserung, welche in erster Linie durch den vortheilhaften Eindruck hervorgerufen wurde, den die Ermäßigung des Londoner Bankdiskont machte. Von besonderer Bedeutung wurde hierbei, daß die Ermäßigung um ein volles Prozent angeordnet war. Da von Wien wieder etwas bessere Meldungen einliefen, entstand hier eine weitere Befestigung. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren anfangs etwas schwach, dann besser. Griechen etwas höher. Serben und die russischen Papiere fest. Russische Noten unverändert. Für die einheimischen Staatsfonds machte sich wieder lebhafte Nachfrage bemerkbar. Die Eisenbahnaktien zeigen leichte Abschwächungen, besonders gilt dies von Krefeld-Uerdingen, Ostpreußen, Prinz Henri-Bahn, Werrabahn, Warschau-Wiener. Schweizer Transportwerthe ziemlich fest. Die Prioritäts-Obligationen waren fest. Portugiesen eine Kleinigkeit besser. Der Industriemarkt ist als belebt zu nennen; die Aktien der Zuckerfabriken traten etwas mehr hervor. Der Privatdiskont notirte 2¾ Proz.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Juni. In Newyork ist der Weizenpreis gestern um ¾ C. gefallen, da die Ernteaussichten sich dort besserten und eine Zahlungseinstellung im Nordwesten drückte. An der hiesigen Getreidebörse war heute das Geschäft in Weizen still, bei kleinem Geschäft steigend 1¼ M. höher. In Roggen trat die Platzspekulation in Folge der anhaltenden Trockenheit und schlechter Saatenstandsberichte aus Oesterreich-Ungarn als Käufer auf. Bei mäßigen Umsätzen gewannen die Preise für nahe Sichten 1½ M., per Herbst 2 M. Hafer war für Deckung auf nahe Sichten stark begehrt und ca. 5½ M. theurer; hintere Sichten zogen um ca. 4 M. an. Mais still. Roggenmehl wurde in fester Haltung wenig umgesetzt. Rüböl fester. Spiritus gewann loko und auf Termine bei kleinem Geschäft 20 Pf.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko ohne Umsatz. Termine fest und höher. Gekündigt 100 Tonnen. Kündigungspreis 159 M. Loko 153—165 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 158 M., per diesen Monat —, per Juni-Juli 158,25—159 bez., per Juli-August 159,50—160,50 bez., per August-Septr. —, per Septbr.-Oktbr. 162,25—163,25 bez., per Oktbr.-Nov. — bez., per Novbr.-Dezbr. — bez.

Roggen per 1000 Kilogramm Loko schwieriger Verkauf. Termine höher. Gekündigt 1250 Tonnen. Kündigungspreis 149 M. Loko 140—148 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 146,5 M., inländischer, guter 146—146,5 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Juni-Juli 148,5—149,75—149,5 bez., per Juli-August 150 bis 151—150,5 bez., per August-Sept. —, per Sept.-Oktober 152,25 bis 153,5 bez., per Oktbr.-Novbr. — bez., per Novbr.-Dezbr. — bez.

Gerste per 1000 Kilo. Still. Große und kleine 140—170, Futtergerste 123—136 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko sehr fest. Termine steigend. Gekündigt 200 Tonnen. Kündigungspreis 166 M. Loko 158 bis 174 M. nach Qualität, Lieferungsqualität 163 M. Pommerscher mittel bis guter 159—164 bez., feiner 165—168 bez., preußischer mittel bis guter 159—164 bez., feiner 165—168 bez., schlesischer mittel bis guter 159—164 bez., feiner 165—168 bez., per diesen Monat 166—166,5 bez., per Juni-Juli 166—166,5 bez., per Juli-August 158—160—159—159,25 bez., per August-Septbr. — bez., per Septbr.-Oktober 150,25—152,75—152,25 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko unverändert. Termine fest. Gekündigt 100 Tonnen. Kündigungspreis 109,75 M. Loko 112—126 M. nach Qualität, per diesen Monat und per Juni-Juli 109,5—110 bez., per Juli-August 110,5—110,75 bez., per August-Septbr. —, per Septbr.-Oktober 114,25—114,75 bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—195 M. nach Qual., Futterwaare 138 bis 146 M. nach Qual.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack Termine fester. Gekündigt 500 Sack. Kündigungspreis 19,40 M., per diesen Monat und per Juni-Juli 19,35—19,40 bez., per Juli-August 19,65—19,70 bez., per August-Sept. —, per Sept.-Oktober 20,10—20,15 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 19,00 Br. — Feuchte Kartoffelstärke p 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 19,00 Br.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Höher. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat 49,2 M., per Juni-Juli — M., per Juli-August —, per August-Sept. —, per Sept.-Oktober 49,4 bis 49,8—49,7 bez., per Oktober-Novbr. 49,9 M., per Novbr.-Dezbr. 50,1 M.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gek. — Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 38,3 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fest. Gekündigt 10 000 Liter. Kündigungspreis 36,80 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Juni-Juli 36,8 bez., per Juli-August 37,4 bez., per August-Septbr. 37,8 bez., per Septbr. — bez., per Sept.-Oktober 37,5 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50 bez., Nr. 0 20,25—18,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19,50—18,75 bez., do. feine Marken Nr. 0 u 1 20,75—19,50 bez. Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4½ M. 100 Rub = 320 M. 1 Gulden österr. 2 M 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto Wechs. v. 8. Juni.

Amsterdam	2½	8 T.	168,55 bz
London	2½	8 T.	20,41 bz
Paris	2½	8 T.	81,00 bz
Wien	4	8 T.	166,10 bz
Petersburg	4½	3W.	216,00 bz
Warschau	5½	8 T.	216,45 bz

In Berl. 4. Lombard 5. Privatd. 2⅝ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,43 bz
20 Francs-Stück	
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd.Sterl.	20,42 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,15 bz
Oestr. Noten 100 fl.	166,35 bz
Russ. Noten 100 R.	216,90 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,50 G.
do. do.	3½	101,00 G.
do. do.	3	86,90 bz
Prss. cons.Anl.	4	107,60 B.
do. do.	3½	100,90 bzG.
do. do.	3	87,00 bz
doScrips,int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,40 G.
Sts.-Schld-Sch	3½	99,90 G.
Berl Stadt-Obl.	3½	99,10 bz
do. do. neue	3½	99,30 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	96,60 bzB.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,60 bz
do.	4½	108,70 bzG.
do.	4	104,50 B.
do.	3½	99,20 bz
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3½	98,60 bz
Kur.uNeu-mrk.neue	3½	98,60 bzG.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,80 G.
Pommer.	3½	98,80 bz B.
do.	4	102,50 bz
Posensch.	4	102,30 bz
do.	3½	97,40 bzB.
Schls. altl.	3½	98,40 bzG.
do. do.	4	
ldschl Lt.A	3½	98,20 bz
do.	4	
do. neudo.	3½	98,20 bz
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	97,30 G.
do. neul. II.	3½	97,30 G.
Pommer.	4	103,40 bz
Posensch.	4	103,30 bz
Preuss.	4	103,40 bz
Schles.	4	103,30 bz
Bad.Eisenb.-A.	4	104,30 G.
Bayer. Anleihe	4	107,10 G.
Brem. A. 1892	3½	98,80 G.
Hmb. Sts.Rent.	3½	98,25 bzG.
do. do. 1886	3	85,90 B.
do.amort.Anl.	3½	97,90 bzG.
Sächs. Sts.Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	87,10 B.
Prss.Präm-Anl	3½	
K.Pr.-Sch.40T	—	
Bad.Präm.-An.	4	137,70 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	144,80 G.

Brnsch.20T.L.	—	105,75 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,40 G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	136,40 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	129,25 bz
Mein. 7Guld-L.	—	28,00 B.
Oldenb. Loose	3	128,30 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	50,50 bz
do. 1888	4½	42,10 bz
Bukar.Stadt-A.	5	97,40 G.
Buen.Air. Obl.	5	39,20 bz
Chines. Anl.	5½	105,10 G.
Dän.Sts.-A.86.	3½	95,60 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	94,30 G.
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,60 G.
Griech. Gold-A	5	49,00 bz
do. cons. Gold	4	36,50 bzG.
do. Pir.-Lar.	5	41,75 bzG.
Italien. Rente.	5	92,20 B.
Kopenh. St.-A.	3½	93,75 G.
Lissab. St.A.I.II	4	54,40 bzB.
Mexikan. Anl.	6	76,70 B.
Mosk.Stadt-A.	5	67,60 G.
Norw.Hyp-Obl	3½	92,40 bz
do.Conv.A.88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,50 G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	
do. Silb.-Rent.	4⅕	81,10 G.
do. 250 Fl. 54.	4	
do.Kr 100(58)	—	
do. 1860er L.	5	128,10 bz
do. 1864er L.	—	
Poln.Pf-Br. I-V	5	67,00 bzG.
do.Liq.-Pf.-Br	4	66,70 bz
Portugies. Anl. 1888—89	—	35,20 G.
Raab-Gr.Pr.-A.	4	94,90 bz
Röm. Stadt-A.	4	89,80 G.
do. II. III. VI.	4	84,10 G.
Rum. Staats-A.	4	84,10 bzG.
do. Rente 90	4	84,30 bz
do. do. fund.	5	102,30 G.
do. do. amort.	5	97,90 bz
Rss.Eng.A. 1822 (1 Pfd. St. = 20 M.)	5	
do. 1859	3	85,75 bz
do. 1880	4	98,90 bzG.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,70 B.
do. 1884stpfl.	5	106,90 B.
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	68,60 bz
III. Orient 1879	5	69,90 bz
Nikolai-Obl	4	
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864.	5	
do. 1866.	5	150,10 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue.	4½	101,80 bzG.
Schwedische	3½	96,70 bz
Schw. 1890	3½	96,80 G.
do. d. 1883	4½	100,60 bz
Schw Hyp.-Pf.	4½	102,00 bzG.
Serb.Gld-Pfdb.	5	88,30 G.
do. Rente	5	80,00 bzG.
do. neue 85	5	80,00 bzG.
Stockh.Pf. 85.	4½	102,50 bz
do. St.-Anl.85	4	
Span. Schuld.	4	66,10 G.
Türk A.1865 in Pfd.Sterl. ov.	1	
do do. B.	1	
do. do. C.	1	23,10 bz
do.Consol.90	4	
do.Zoll-Oblig	5	
Trk.400Frc.-L	—	89,40 bzB.
do.EgTrib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	96,25 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4½	101,50 B.
do.Papier-Rnt.	5	
do. Loose	—	263,60 G.
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,80 B.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	61,50 bz
Altenbg.-Zeitz	—	
Crefelder	4	84,50 bz
Crefld-Uerdng	—	85,25 bzG.
Dortm.-Ensch.	4½	102,90 bz
Eutin.Lübeck	1½	43,00 bzG.
Frnkf.-Güterb.	1	69,00 bzG.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	226,00 G.
Lübeck-Büch.	—	138,60 bzG.
Mainz-Ludwsh	4¼	111,20 bz
Marnb.-Mlawk.	½	71,30 bz
Meckl.Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,50 G.
Ostpr. Südb.	—	76,75 bzG.
Saalbahn	—	25,00 bzB.
Stargrd-Posen	4½	101,50 bzG.
Weimar-Gera	—	114,90 bzG.
Werrabahn	0,65	56,50 bz
Albrechtsbahn	—	38,60 bz
Aussig-Teplitz	—	505,00 G.
Böhm.Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn.Lokalb.	5½	83,90 bz
Buschtherader	—	
Canada Pacifb.	5	75,25 bz
Dux-Bodenb	—	
Galiz. Karl-L.	4½	90,40 G.
Graz-Köflach	—	107,25 bzG.
Kaschau-Od.	4	78,50 G.
Kronpr.Rud.	4¾	82,75 bz
Lemberg-Cz.	6½	107,75 B.
Oester.Staatsb		
do. Lokalb.	—	90,75 bzG.
do. Nordw.	—	
do.Lit.B.Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	26,75 bzG.
Reichenb.-P.	—	82,40 bz
Südöstr.(Lb.)	—	43,20 bzG.
Tamin-Land	0	2,10 bz
Ungar.-Galiz.	5	64,25 bz
Balt.Eisenb	3	62,00 bz
Donetzbahn	5	108,25 bzG.
Ivang. Domb.	5	104,00 bz
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	—	
Russ. Staatsb.	6,56	131,50 bz
do. Südwest.	5,45	76,90 bz
Wrsch.-Teres.	5	105,80 G.
Wrsch.-Wien.	—	206,75 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	97,25 bz
Gotthardbahn	—	
Ital.Mittelm.	5	101,70 bz
Ital.Merid.-Bah	7⅕	132,50 bz
Lüttich-Lmb.	—	25,30 bzG.
Lux. Pr. Henri	2,7	66,30 bz
Schweiz.Centr	—	
do. Nordost	—	113,30 bz
do. Unionb.	—	78,10 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	61,00 G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	112,25 G.
Bresl -Warsch.	—	56,00 bzB.
Czakat.-St.-Pr.	—	105,10 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	89,00 B.
Dortm.-Gron.	4½	115,30 G.
Marienb Mlawk	5	111,80 B.
Mecklb. Südb.	—	46,00 bzG.
Ostpr. Südb.	—	108,50 G.
Saalbahn	3½	93,80 G.
Weimar-Gera	3⅔	87,50 B.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr.Berl.Pferde Eisenbahn	4	101,90 bzG.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	101,80 G.
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	3½	
Werrab. 1890	4	101,10 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,40 G.
Dux-Bodenb.I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	
do.	4	100,25 G.
Franz.-Josefb.	4	
GalKLudwgb g	4½	
do. do. 1890	4	80,75 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	99,00 bz
KronpRudolfb.	4	
do.Salzkammg	4	101,50 G.
LmbCzern.stfr	4	80,75 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest.Stb.alt, g.	3	84,60 G.
do. Staats-I.II.	3	107,90 B.
do. Gold-Prio.	4	101,25 B.
do. Lokalbahn	4½	83,10 bzG.
do.Nordwestb.	5	90,90 bz
do. NdwB.G-Pr	5	
do. Lt. B.Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	70,40 B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	81,50 G.
Raab Gold-Prior.	4	
Südöst- B. (Lb.)	3	66,00 bz
do. Obligation.	5	103,70 bz
do. Gold-Prior.	4	98,90 bz
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewoar	5	99,75 G.
Gr.Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	102,25 G.
Kozlow-Wor. g.	4	93,70 bz
do. 1889	4	94,40 bzB.
do. Chark.As.(O)	4	94,10 bz
do.(Oblig.)1889	4	94,80 bzB.
Kursk-Kiew conv	4	95,20 bz
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	95,80 bzG.
do.Smolensk g.	5	103,00 B.
Orel-Griasy conv	4	93,70 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	94,90 bz
Rjaschk-Morcz.g	5	102,60 bzG.
Rybinsk-Bolog.	5	92,40 bz
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	96,10 G.
Transkaukas. g.	3	78,75 bz
Warsch.-Ter. g.	5	104,00 bzG.
Warsch.-Wien n.	4	100,10 G.
Wladikawk. O.g.	4	95,75 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	92,25 bzG.
Gotthardbahnov.	4	103,10 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	57,90 bzG.
Süd-Ital. Bahn	3	
Serb. Hyp.-Obl.	5	81,00 bzG.
do. Lit. B.	5	79,50 bzG.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	99,25 bz
Northern Pacific	6	112,60 bzG.
San Louis-Franc.	6	104,10 G.
Southern Pacific	6	110,90 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	100,10 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	111,50 G.
do. do. II.	3½	107,75 G.
do. do. III. abg.	3½	99,60 G.
do. do. IV. abg.	3½	99,60 G.
do. do. V. abg.	3½	95,90 B.
do. Hp.B.Pf. IV. V. VI.	5	112,75 G.
do. do.	4	102,80 bzG.
do. do.	3½	96,40 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkünd. bar bis 1./1.1900)	4	103,00 bz
do. do. (rz 100)	3½	95,30 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,30 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,25 bz
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 bzG.
P.B.-Cr.unkb(rz 110)	5	112,60 G.
do.Sr. III.V.VI(rz 100)	5	108,00 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,50 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,10 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,10 bzG.
Pr.Cent.-Pf.(rz. 100)	4	100,40 bzG.
do. do. (rz. 100)	3½	96,50 bzG.
do.do. kündb. 1900	4	103,25 bzG.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	96,25 bzG.
Pr.Hyp.-B. I.(rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div.Ser.(rz. 100)	4	102,00 bzG.
do. do. (rz. 100)	3½	98,00 G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	102,90 bz
do. do. do.	3½	97,40 bz
Schles.B.Cr.(rz. 100)	4	101,80 G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,50 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,75 bz
do. do. (rz. 110)	4	
do. do. (rz. 100)	4	102,00 G.

Bankpapiere.

B.f.Sprit-Prod. H	—	63,60 G.
Berl. Cassenver.	4½	
do. Handelsges.	6	141,50 bz
do. Maklerver.	8½	128,50 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	
Bresl. Disc.-Bk.	5	101,60 G.
do. Wechslerbk.	4½	98,50 G.
Danz. Privatbank	7⅓	
Darmstädter Bk.	5½	137,80 bz
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank	8	160,00 B.
do.Genossensch	4 5/6	118,00 G.
do.Hp.Bk.60pCt	7	120,00 bzG.
Disc.-Command	6	186,30 bz
Dresdener Bank	7	145,00 bzG.
Gothaer Grundcreditbank	3½	90,50 G.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk		99,30 G.
Leipziger Credit	8½	173,25 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	108,75 G.
Maklerbank	5	113,50 bz
Mecklenb.Hyp.u. Wechs.	8	138,90 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,70 bzG.
Mitteld.Crdt.-Bk.	4½	99,10 G.
Nationalbk. f. D.	5	112,75 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	95,00 bzG.
Oester. Credit-A	9 1/16	178,10 bz
Petersb.Disc.-Bk	—	
do. Intern.Bk.	10	
Pomm.Vorz.-Akt	6	113,00 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	103,50 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	132,10 bzG.
do.Cnt-Bd 60pCt	9½	157,50 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,50 bzG.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	105,30 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	244,00 G.
do. Leihhaus	6	91,10 G.
Reichsbank	6,38	150,50 G.
Russische Bank.	5	76,80 bzG.
Schles. Bankver.	5½	114,25 G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	7½	138,00 bzB.
Angle Ct. Guano	11½	144,50 G.
Bauges. Berl.-Charl.	7⅕	1020,00 bzG.
Bauges. City St.-Pr.	5	79,00 B.
Bauges. Dtsche. Bau	3	78,75 G.
Bauges. Hann.St.-P.	3½	71,10 G.
Bauges. Humb.	5½	131,10 G.
Moabit	8	146,00 bzB.
Passage	3½	68,50 bzG.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	7¾	147,60 G.
Berl. Lagerhof	—	88,00 bzG.
do. do. St.-Pr	9	121,00 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	53,75 bzG.
Berl. Bock-Br.	0	52,00 bzG.
Schultheiss-Br.	16	249,00 bzG.
Bresl. Oelw.	3	90,75 G.
Deutsche Asph.	5	81,75 bzG.
Dynamit Trust	9	133,50 bzB.
Erdmannsd. Sp.	5½	94,75 bz
Fraust. Zucker	0	96,75 B.
Glauz. Zucker	12	116,50 bzG.
Gummi Harburg-Wien	24	294,25 G.
do. Schwanitz	12½	187,75 bzG.
do. Voigt Winde	8	130,25 B.
do. Volpl. Schldt.	—	96,50 B.
Hemmoor Cem.	6	108,00 bzG.
Köhlm. Strk.	12	230,50 B.
Körbisdf. Zucker	12	110,50 bzG.
Löwe & Co.	18	254,00 bzG.
Bresl. Linke	—	153,00 G.
do. Hofm.	10	134,75 G.
Germ.Vrz.-Akt.	6½	85,00 bzG.
Görlitz ov.	8	117,30 bzG.
Görl. Lüdr.	10	143,00 G.
Grusonwerk	10	204,60 G.
H. Pauksch	2	66,80 G.
Schwarzkopff	18	243,00 G.
Stettin-Vulk.-B.	—	108,50 bzG.
Sudenburg	14	207,50 G.
O.-Schl.Cham.	3	63,40 bz
do. Port.-Cem.	1½	80,25 bzG.
Oppeln. Cem.-F.	4	95,50 bzG.
do. (Giesel)-	2	85,00 bzG.
Gr.Berl. Pferdb.	12½	224,00 bzG.
Hamb. Pferdeb.	—	99,00 G.
Potsd. ov. Pfrdb.	5	
Posen.Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	—	75,00 bzG.
Schles. Cem.	—	132,25 bzG.
Stett. Bred.Cem.	2	89,75 bzG.
do. Chamott.	15	200,25 G.
Bgw. u.H.-Ges.		
Aplerbecker	—	117,75 G.
Berzelius	10	126,80 G.
Bismarckhütte	8	151,00 bz
Boch. Gusst.-F.	6½	119,25 bz
Donnersmarck	—	87,25 G.
Dortm.St.-Pr.A.	1	54,00 bz
Gelsenkirchen	9	129,10 bz
Hibernia	5¼	101,50 bzG.
Hörd.St.-Pr.-A.	0	35,00 B.
Inowracl. Salz	1	40,25 bzG.
König u. Laura	4	100,10 B.
Lauchham. ov.	6	101,50 B.bz
Louis.Tief.St.-Pr	7	101,40 B.
Oberschl. Bd.	½	49,25 bzG.
do. Eisen-Ind.	—	105,00 bzG.
Redenh. St.-Pr.	—	7,25 bzG.
Riebeck. Mont.	15	158,80 bzG.
Schles. Kohlw.	0	20,75 G.
do. Zinkhütte	15	186,00 G.
do. do. St.-Pr.	15	186,60 G.
Stolb. Zink-H.	1	38,50 bz
do. St.-Pr.	6	106,50 bzG.
Tarnowitz ov.	0	
do. do. St.-Pr.	0	

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.